Osterfeuer in allen deutschen Dörfern

Aus Urväterzeit haben deutsche Gaue den Brauch übernommen, in der Zeit des Osterfestes auf allen Höhen in den Fluren deutscher Dörfer Feuer emporlodern zu lassen. Dankfeuer sollten es sein, daß die Zeit des Tiefstands der Sonne, die Zeit der langen Nächte und kurzen Tage sich ins Gegenteil zu wandeln beginnt. Freudenfeuer sollten es sein für das wiedererwachende Leben in Gottes allgewaltiger Werkstatt, im Acker, der deutschen Bauern zu treuen Händen gegeben wurde. Opferfeuer sollten es sein zur Zeit der Germanen, um die Fruchtbarkeit der in die Erde gelegten Saat von der göttlichen Allmacht zu erwirken.

Nicht allerwärts hat dieser schöne Brauch, der ein so lebendiges Sinnbild für den inneren Zusammenhang des Bauernvolks der Deutschen mit seiner Scholle war und ist, bis auf unsre Tage Bestand gehabt. Wie alles edle Brauchtum und alle edlen Sitten unsrer Vorfahren in neuem Kleid und in neuer Sinngebung nach der nationalsozialistischen Revolution ihre Auferstehung, ihr neues Werden erleben, so soll auch das Osterfeuer als steter Brauch auf den Höhen und in den Fluren aller deutschen Dörfer von nun an jährlich seine Stätte finden.

In diesem Jahr begeht das deutsche Bauerntum dieses Fest in zweifacher Hinsicht in besondrer Andacht und Freude. Zum einen: Es ist noch kein Jahr her, seit der Reichsbauernführer gleichzeitig mit der Uebernahme des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft beauftragt wurde. Was seitdem der Reichsbauernführer als alleiniger beauftragter Führer des deutschen Bauerntums an Hilfs- und weitausgreifenden Neubaumaßnahmen für das deutsche Bauerntum eingeleitet hat, ist Veranlassung genug, ihm in dieser Stunde der Erwartung neuen Werdens dafür zu danken. Möge die Saat, die die deutschen Bauern in diesen Wochen und Monden in immer wieder gläubigem Vertrauen ihrer Scholle anvertrauten, unter dem Schutz unsres Führers und unter der Wehr unsres Reichsbauernführers glücklich gedeihen.

Zum andern: Vor 2½ Monaten kamen der Reichsbauernführer und der Reichsjugendführer nach gewissenhafter Prüfung aller Begleitumstände dahin überein, von nun an auch die gesamte deutsche Landjugend dem Reichsjugendführer zu unterstellen bzw. in die altersmäßig für sie in Frage kommenden nationalsozialistischen Gliederungen zu überführen. Gleichzeitig aber wurde der Grundstein gelegt für eine, die gesamte deutsche Landjugend umfassende berufsständische Jugendarbeit, die vom Reichsnährstand aus betrieben wird, aber in einem Referat „Bauerntum" bei der Reichsjugendführung als Verbindungsstelle ihren Ausdruck findet. Es gibt fortan keine Frage der Landjugendarbeit, die nicht mittelbar oder unmittelbar von den vom Reichsbauernführer einerseits und vom Reichsjugendführer andrerseits damit beauftragten Persönlichkeiten nachdrücklichst wahrgenommen würde. Wenn der Reichsnährstand in seiner Gesamtheit stolz darauf ist, als Nährstand und Blutquelle der Nation vom Führer mit den größten Aufgaben betraut zu sein, so ist seine Jugend erfüllt von dem fanatischen Willen, der gewaltigen, Gegenwart und Zukunft erfüllenden Idee von Blut und Boden und der Einheit deutscher Jugend alles zu opfern.

Ihr jungen Menschen des Dorfs, Ihr Väter und Mütter, werft in dieser heiligen Stunde alles das, was an Hader und Zwietracht, an kleinen Gegensätzlichkeiten veralteter Meinungen noch in Euch lebt und Euch von der letzten Hingabe an Eure Aufgabe im Deutschen Dritten Reich zurückhalten könnte, im Geist hinein in diese prasselnden Flammen. Dieser Flammenberg möge auch unsre Gemeinde läutern zu einer wirklichen lebensnahen, erdverbundenen Volks- und Dorfgemeinschaft des Dritten Reichs!

Wir wissen, daß das gigantische Werk des Führers lebensvolle Wirklichkeit in die Jahrtausende hinein nur bleiben kann und wird, wenn die kleinste Keimzelle stark und gesund das Fundament tragen hilft.

In allen Gauen werden am Abend des ersten Ostertags gleichzeitig um 8.10 Uhr von den höchst gelegenen Plätzen der Fluren deutscher Dörfer in Anwesenheit der ganzen Gemeinde Feuerbrände zum Himmel emporlodern als äußeres Zeichen der inneren Verbundenheit und der läuternden Kraft der deutschen Volksgemeinschaft im Dritten Reich. Ein Führer, ein Volk, ein Land.

Vorbildlicher Fünfjahrsplan

In Kassel findet zur Zeit eine Ausstellung „Die Frau im Nationalsozialismus" statt. Der volkswirtschaftliche Teil dieser Ausstellung berücksichtigt in stärkstem Ausmaß die Fragen, wie weit die deutsche Wirtschaft in der Lage ist, den deutschen Verbrauch zu decken; die Belehrung der Hausfrau spielt dabei eine große Rolle. In fünf Jahren — heißt es dabei — wird es nicht mehr nötig sein, die Hausfrauen darüber zu belehren, daß sie das deutsche Erzeugnis an erster Stelle berücksichtigen müssen, das wird dann eine Selbstverständlichkeit sein. Ebenso wie es in fünf Jahren eine Selbstverständlichkeit sein wird, daß der deutsche Gemüse- und Obstbauer die Bedürfnisse der Verbraucher voll befriedigen kann.

Volksbotanik: Osterblumen

Wer in einem botanischen Werk die „Osterblume" sucht, der wird wenig Erfolg haben. Wenn es nicht ein Buch ist, das auch die Volksnamen der Pflanzen berücksichtigt, wird er nämlich die „Osterblume" überhaupt nicht darin finden, denn das ist keine allgemein anerkannte botanische Bezeichnung wie etwa Veilchen, Schlüsselblume usw. Aber wer ein Ohr hat für die Sprache des Volkes und herumhört, wie draußen auf dem Lande die Blumen benannt werden, der wird den Namen „Osterblume" für verschiedne Pflanzen hören. Freudig werden alle Osterblumen begrüßt, denn sie sind die Vorboten des Lenzes, sie verkünden, daß die Macht des langen Winters jetzt gebrochen ist. Osterblume heißt besonders im Rheinlande, Osterlilie im Bergischen die weiße Narzisse (Narcissus poëticus). Im Norden Deutschlands, wo sie später blüht, ist sie die Pinksterblöom (Pfingstblume). Auch die Pfälzer Namen Jercheros, Jörgeblumen (der Georgstag ist der 23. April) und die Kärntner Bezeichnungen Pankrazerln, Pankraziusblumen (Pankraz am 12. Mai) gehen auf die Blütezeit. Merkwürdig klingen die plattdeutschen Namen Zittlosen, Zittlöschen, Zittröschen, Seddlöschen für unsere Gartenblume. Sie gehen alle zurück auf Zeitlose, denn so heißt man die Narzisse wegen ihres frühen Erscheinens im Jahr. Sie hält sich nicht an die Zeit. Aus dem gleichen Grund ist auch das früh blühende Märzglöckchen (Leucojum vernum) das „Tidlösecken" usw. Der fremd klingende Name Narzisse wird im Volksmunde zu Zisserl (Steiermark), Matzisli (Schweiz), Atzisli (Baden). In Westdeutschland kann man für unsre Blume nicht selten den Namen „Studenten" hören. Vielleicht deshalb, weil die Studenten in die Ferien kommen (oder die Ferien zu Ende sind), wenn die Narzissen blühen, ähnlich wie etwa das am Ende der Sommerferien blühende Sumpfherzblatt (Parnassia palustris) das „Studentenröschen" ist. Eine für die Studenten weniger schmeichelhafte Erklärung der „Studentenblume" gab ein hessischer Bauer einem Pflanzennamensammler, der ihn über die Benennung „Studente" für die Narzisse befragte. Der Bauer erklärte den Namen damit, daß die Narzisse äußerlich recht schön sei, bei näherer Betrachtung aber enttäusche. Er meinte wohl damit, daß sie einen etwas unangenehmen Geruch habe. Die gelbe Narzisse (Narcissus pseudonarcissus) hat so ziemlich die gleichen Namen wie die weißblühende Art, sie wird nur durch den Zusatz „gelb" von dieser unterschieden. Da sie im allgemeinen etwas früher blüht als die weiße Narzisse, nennt man sie Märzenblume, Märzenbecher (z. B. Nordböhmen, Tirol), Merzeresli, Märzestern (Schweiz). Die niederrheinische Bezeichnung Paaßblume, Paßblume und die plattdeutsche Paaskeblöme bedeuten soviel wie „Osterblume", denn „Pasche" (von Passah, dem Osterfest der Juden) ist das Osterfest.

Eine andre Osterblume ist die Kuhschelle (Pulsatilla vulgáris), deren schöne blaue Blütenglocken sonnige Hänge (besonders auf Kalkboden) meist um Ostern herum zieren. Sie ist allerdings in manchen Gegenden selten, an andren (wie im Osten von Deutschland) fehlt sie ganz. Der Name „Küchenschelle", den man so oft in Büchern für diese Pflanze findet, beruht offenbar auf einem Mißverständnis. Er sollte wohl „Kühchenschelle" heißen; denn mit der „Küche" hat diese Giftpflanze ganz und gar nichts zu tun. Dagegen haben die Blüten etwa die Form wie die großen Glocken, die man besonders in den Alpen den Kühen auf der Weide umhängt. Von den zahlreichen Volksnamen, die unsre Blumen in den verschiedenen Gegenden führen, mag ein besonders hübscher aus Steiermark genannt werden, der auch für verwandte Arten wie die Alpen-Anemone (Anemóne alpina) gilt. Er heißt „grantiga Jaga", d. h. grantiger (mißmutiger) Jäger. Der Fruchtstand der Kuhschelle hat nämlich ein schopfiges oder bärtiges Aussehen (wegen der haarigen Griffel der verblühten Pflanze), und man sieht dann darin das Bild eines bärtigen, übel gelaunten Jägers. Die Kuhschelle ist eine „richtige" Osterblume, mit ihr färbt man in manchen Gegenden die Ostereier, und die Kinder sagen, wenn der Osterhase recht viel von den Blumen frißt, dann legt er viele Ostereier.

Osterblume ist auch vielerorts der Name für unser allbekanntes Busch-Windröschen (Anemóne nemorósa), übrigens eine nahe Verwandte der Kuhschelle, wenn es ihr auch äußerlich wenig gleicht. Seine schneeweißen Blüten erscheinen oft zu Tausenden im noch unbelaubten Buschwerk. Wer die ersten drei Windröschen, die er im Jahr sieht, verschluckt, heißt es in manchen Gegenden, der bleibt das ganze Jahr vom Fieber verschont. Der nämliche Glaube knüpft sich auch noch an viele andre Frühlingsblumen; er zeigt, welch wunderbare Kräfte man den ersten im Jahr erscheinenden Blumen zutraut. Weil die Blümchen so schneeweiß wie in einem Hemdchen dastehen, heißt die Blume im Plattdeutschen auch Naktenhiemdken, im Mitteldeutschen Hembeklänger, Hembepater (auch ein Kind, das im Hemd herumläuft, nennt man so) und im Altbayrischen Hemadlenz.

Das „blaue Osterbleaml" ist im Bayrisch-Oesterreichischen das Leberblümchen (Hepática triloba), das in seiner gefüllten Form auch häufig als eine der ersten Gartenblumen erscheint. Leberblümchen heißt es deswegen, weil die Blätter, die sich erst nach dem Verblühen ganz entfalten, in ihrer lappigen Form eine entfernte Aehnlichkeit mit einer Leber haben. Offenbar auf diese Aehnlichkeit hin sollte das Pflänzchen gut gegen Leberkrankheiten sein. „Edel Leberkraut", sagt ein altes Kräuterbuch von ihm, „in Wein gesotten und getrunken, öffnet die verstopfte Leber".

Osterblume ist im Bayrisch-Oesterreichischen, Ostermaie im Elsässischen die Benennung für die überall auf feuchten Wiesen, an Bachufern usw. im Frühling wachsende Sumpfdotterblume (Cáltha palústris). Im Böhmerwald legt die Stallmagd diese Blumen am ersten Mai, dem Walpurgistag, vor die Stalltüre, damit die Kühe immer eine recht schöne fette Milch geben. Zu diesem Glauben hat wohl die gelbe, schmalzglänzende Farbe der Blüten beigetragen: weil diese fettglänzend aussehen, sollen sie auch eine fette Milch hervorrufen können.

Noch manch andre Frühlingsblume ist im Volk unter dem Namen „Osterblume" bekannt, so die Schlüsselblume und das Gänseblümchen, aber von diesen beiden soll ein andermal die Rede sein.

Heinrich Marzell.

Meinungsaustausch

Für die Texte im Meinungsaustausch sind allein die Verfasser verantwortlich.

Die katastrophale Lage des deutschen Gemüsegartenbauers

Es ist hart, daß wir Gemüsebauer Deutschlands vor die Tatsache gestellt sind, daß es kaum noch möglich ist, unsre Betriebe in der von uns gewünschten Weise aufrecht zu erhalten. Das gibt für uns allerdings stark zu denken. Unser Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, hat sich vier Jahre ausbedungen, um unsre zerrüttete Wirtschaft wieder zu ordnen. Das betrifft sowohl uns, wie auch jeden andren Berufszweig, um unsren Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu verschaffen, wovon wir doch abhängen. Von der zerschlagenen Maschine muß langsam wieder ein Rad und Rädchen ins andre greifen, um unsre Wirtschaft wieder flott zu machen. Darum ist es Pflicht eines jeden Kollegen, wenigstens die Fachgruppenversammlungen zu besuchen, um zu hören, was zu tun ist, daß wir das, was uns von unsrer Regierung durch den Reichsnährstand geboten bekommen, mit beiden Händen erfassen und in die Praxis zur Hebung unsres Berufs umwandeln. Wir jungen Leute unsres Berufs müssen es uns zur Pflicht machen, jetzt praktisch für unsren Beruf zu arbeiten, da es für unsre älteren Kollegen schwer ist, sich wirtschaftlich so schnell umzustellen, um das zu erfassen, was uns in der kurzen Spanne eines Jahres von seiten der Regierung geboten wurde. Der planlose Anbau und Verkauf von Obst- und Gemüseerzeugnissen müßte über das ganze Reich geordnet werden durch Schaffung von Absatzorganisationen und Typisierung der Handels-Klassenware. Damit würden wir dem ambulanten Handel gegenüber gerecht. Er könnte sich zu jeder Zeit und Stunde mit deutschem Qualitäts-Frischgemüse eindecken und würde immer mehr von dem Einkauf der Auslandsware abkommen. Es wäre dann möglich, die in einer Gegend durch günstige Witterung hervorgerufene Ueberproduktion durch die Absatzorganisation an eine Schwesterorganisation zu schicken, die vielleicht gerade in verschiednen Gemüsen und Obst knapp ist und wiederum von dieser das abzunehmen, was bei uns knapp ist. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Wir vergeuden letzten Endes viel teure Zeit in unsren Betrieben durch das Beschicken der Wochenmärkte mit Obst und Gemüse, wo wir unter freiem Himmel bei Hitze und Kälte unsre Ware auslegen müssen und halbe Tage daran verkaufen und doch manchmal kaum auf unsre Unkosten kommen. Der Handel und auch die Hausfrau machen sich das zunutze und schlachten diesen Uebelstand aus. Wir sind darum in unsrer Kasseler Gegend dazu übergegangen, mit Genehmigung des Polizei- und Regierungspräsidenten Einheitsrichtpreise einzuführen, die wir mit Erfolg durchgeführt haben. Es ist natürlich unmöglich, das einheitlich über ganz Deutschland durchzuführen; denn die Preise müssen sich jeder Gegend für sich anpassen. Die Hauptsache ist, daß ein Festpreis besteht und zwei Qualitäten zugrunde gelegt werden, mit dem Zweck und Ziel, daß die Gemüseerzeuger diese Preise nicht unterbieten und, dadurch hervorgerufen, ihren Verpflichtungen gegenüber dem Staat, der Steuer, den Soziallasten, den Angestellten und den Geschäftsleuten, die doch hauptsächlich aus Handwerkern bestehen, nicht nachkommen können. Es ist unsre nationale Pflicht, durch Festpreise die Sicherung der Löhne und unsres Einkommens, das Leben unsrer Angestellten sowie ihrer Familie zu gewährleisten. Natürlich mit der Begründung, nicht unangebrachte einseitige Vorteile durch Preiserhöhungen zu erzwingen, sondern auf die Märkte beruhigend einzuwirken. Da wir durch Erzeugung von Gemüse, das in rohem oder gekochtem Zustande Nahrungsmittel ist und hierdurch unter das Nahrungsmittelgesetz fällt, die hohe Ehre haben, an der Ernährung unsres Volkes mithelfen zu dürfen, ist uns durch dieses Gesetz die Möglichkeit gegeben, den Kollegen zu begegnen, die das Schleudern nicht lassen können.

Die Konkurrenz der Landwirtschaft wird meiner Ansicht nach etwas abflauen, weil uns die Schaffung der Eierzentralen etwas zu Hilfe kommt. Für einen großen Teil der Landwirtschaft wird es sich nicht mehr recht lohnen, noch zum Markt zu fahren, nur allein wegen des Gemüses und Obstes, weil ja der Landwirt hauptsächlich seine tierischen Produkte, wie Schmalz, Butter und Eier absetzen wollte. In Kassel haben wir jetzt den Anfang gemacht und haben eine Absatzorganisation gegründet. Es wird unser Bestreben sein, auch den Landwirt hier mit anzugliedern. Was bei uns geht, wird wo anders auch gehen. Der Vorschlag des Herrn Kreuzfeld ließe sich sehr gut durchführen, indem sich unsre Führer mit den Kreisbauernführern an einen Tisch setzten und Aufklärung schafften, um einen planlosen Anbau und dadurch eine Ueberproduktion von Gemüse zu vermeiden und das Gemüse nicht mehr, wie bisher, zu jedem annehmbaren Preis abgesetzt werden kann, da es ja nicht der Hauptproduktionszweig der Landwirtschaft ist, wie bei uns, die wir davon leben müssen. Um dieses auf gütlichem Weg zu schaffen, wäre es angebracht, wenn in einer größeren Bauernversammlung ein praktisch tätiger, geeigneter Gärtner zu dieser Frage Stellung nehmen dürfte und den Bauern eine klare Rechnung vor Augen führen könnte, wo sein Betrieb krankt. Gerade hier um Kassel herum, dessen Umgebung sehr stark landwirtschaftlich eingestellt ist, sind es gerade die Betriebe, die neben ihrer Landwirtschaft, ich betone, extra stark Gemüsebau treiben, die das Entschuldungsverfahren einleiten mußten. Es ist unmöglich, zwei Herren dienen zu können, darum jedem das Seine. Auch ich stimme Herrn Bauer voll und ganz zu, der den Marktgemüsebau denjenigen überlassen will, die über weniger als 15 ha Land verfügen.

Aber einen großen Schaden für unsren Beruf bringt das Heer der Arbeitslosen und Wohlfahrtsempfänger vom Lande, die morgens früh zu Hunderten mit ihren Handwagen und Hundegespannen den Markt bevölkern und mit ihrer minderwertigen Ware die Preise drücken. Diese Leute besitzen zum größten Teil ihr eignes Häuschen, ihren Garten, ihren Kartoffel- und Kornacker, sowie ihr Vieh, Ziege, Schwein, Hühner und Gänse. Sie haben Anrecht auf ihre Unterstützung und nutzen den Vorteil der Winterhilfe aus. Sogar Lehrer und Pfarrer vom Lande schicken ihr Gemüse und Obst zum Markt. Ich weiß, daß die meisten unsrer Kollegen nicht das sorgenfreie Herumkommen haben, wie diese Leute. Es ist Tatsache, daß uns im Sommer von unsrem Feldgemüse entwendet worden ist und von diesen Handwagenleuten auf dem Markt verkauft wurde; also uns einmal mit unsrem Gemüse Konkurrenz gemacht und dann noch der Preis gedrückt wurde. Es muß durch eine richtige Beschilderung der Marktstände zu erkennen sein, ob der Verkäufer berechtigt ist, Gemüse zu verkaufen oder nicht. Auf diesem Schild muß Name, Wohnort und Beruf stehen. Dann würde mancher, um sich nicht zu blamieren, dem Markt fernbleiben. Allerdings müssen wir darauf hinarbeiten, daß dies eine polizeiliche Verfügung ist. Hiermit würden wir auch dem Felddiebstahl ein Ende machen, weil diese Leute dann für ihre Ware keinen Absatz mehr haben. Wir brauchten dann nicht so viel Kredithilfe, wenn praktische Arbeit geleistet würde und das müssen wir Gemüsebauer tun. Alle für Einnen, Einer für Alle. Dann gesunden unsre Betriebe wieder aus sich selbst heraus. Darum enger zusammengeschlossen und die Fahne hoch! Unsre Parole heißt: praktische Arbeit leisten.

W. Silber, Kassel.

Eröffnung des Stabsamts „Mehr sein als scheinen"

Das Stabsamt des Reichsbauernführers wurde am Freitag feierlich eröffnet.

Stabsamtsführer Dr. Reischle begrüßte die Erschienenen und verpflichtete die Mitarbeiter feierlich auf den Reichsbauernführer.

Danach ergriff der Reichsbauernführer das Wort. Der Gedanke zur Gründung des Stabsamts sei, so führte er aus, aus der Geschichte des Bauerntums entstanden. Die Bauernkriege seien fehlgeschlagen, weil es an einem disziplinierten Führerkorps und an einer klaren Zielsetzung gefehlt habe. Florian Geyer habe die Notwendigkeit einer straffen Organisation zum Sieg des Bauerntums erkannt. Im agrarpolitischen Apparat der NSDAP. habe er, der Reichsbauernführer, ein bäuerliches Führerkorps geschaffen und heute seien die Führer des agrarpolitischen Apparats zum größten Teil auch die Führer des Stabsamts. So sei das Stabsamt organisch aus seiner geschichtlichen Notwendigkeit entstanden. Der agrarpolitische Apparat sei in seiner revolutionären Zielsetzung das Vorbild des Stabsamts gewesen und in dieser Zielsetzung müsse in Zukunft weitergearbeitet werden. Für die Arbeit des Stabsamts gelte einzig und allein der Grundsatz: Arbeite um der Sache willen und sei mehr als du scheinst. Nach diesem Vorbild müsse in Zukunft weitergearbeitet werden. Der Reichsbauernführer schloß seine Ansprache mit einem Siegheil auf den Führer. Dann zeigte die Hauptabteilung Werbung des Stabsamts ihren soeben fertiggestellten Film „Altgermanische Bauernkultur", der einen lebendigen Abriß von der hohen Kultur unsrer germanischen Vorfahren gibt und mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Der Abend vereinte dann ohne Unterschied alle Mitarbeiter des Stabsamts in echt kameradschaftlichem Beisammensein vom Reichsbauernführer bis zum jüngsten Botenjungen.

Mit diesem Tag wird das Stabsamt des Reichsbauernführers seine große geschichtliche Aufgabe um den endgültigen Sieg des nationalsozialistischen Programms zur Rettung des Bauerntums aufnehmen.

Kreisbauernschaft Hamburg

Die Landesbauernschaft Hamburg ist in eine Kreisbauernschaft umgewandelt, die der Landesbauernschaft Hannover angegliedert ist.

Demnach wären alle, auch Hamburg betreffenden Fragen künftig über die Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Hannover zu leiten.

(gez.) Prof. Dr. Ebert.

Kühlanlage für Obst und Gemüse

Unter tatkräftiger Mitwirkung der Landesbauernschaft Baden wurde kürzlich in Muggensturm in Baden ein Kühlhaus für Obst und Gemüse errichtet. Damit wurde einem dringenden Bedürfnis Genüge getan; denn es gab dort bisher außer den üblichen Konservierungsmethoden keine Möglichkeit, frisch geerntetes Obst und Gemüse zu lagern, was nicht selten zu Zwangsverkäufen und Störungen am Markt führte. Die vom kältetechnischen Institut der Technischen Hochschule in Karlsruhe angestellten Versuche über die in Muggensturm eingebaute Kühlanlage sind günstig verlaufen. Der Bau wird im Auftrag der Landesbauernschaft durchgeführt. An der Aufbringung der Bausumme, die etwa 45 000 ℳ beträgt, beteiligt sich neben der Gemeinde die Obstbau- und Wirtschaftsgenossenschaft.

Der Arbeitsdienst gibt ein gutes Beispiel

Der Haushaltsplan der Reichsleitung des Freiwilligen Arbeitsdiensts zeigt, daß auf die durch die agrarpolitischen Maßnahmen gebotene Versorgung aus eigner Scholle die gebührende Rücksicht genommen wird. Bei der Versorgung mit Fetten soll an Stelle des Margarineverbrauchs erhöhter Butterverbrauch treten, an „Fischtagen" soll der Seefisch zusammen mit Gemüsen gegeben werden, damit auch das heimische Gemüse nicht zu kurz kommt.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.